

TERRORISTEN GEFASST

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Der festgenommene Terrorist wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden. Es wird erwartet, dass er bald vor Gericht gestellt werden wird.

STÜGUNGSBAU IM SINAI

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Peres: »Man hat mich höflich zu behandeln - ich verweigere Befehle«

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

»Likud« soll Haltung zum Sinaivertrag revidieren

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

Ein Sprecher gab die Festnahme eines Terroristen bekannt. Es handelte sich um einen Mann, der in der Nähe von Haifa gefangen wurde. Der Mann wurde in der Haft festgehalten und wird weiter verhört werden.

ISRAEL NACHRICHTEN

MITTWOCH, 24. SEPT. 1975 • Nr. 528 • PREIS: IL 1.40

Militärprotokoll in Genf paraphiert

Jerusalem (HM) — Gestern wurde das Militärprotokoll des israelisch-ägyptischen Teilabkommens von der israelischen Delegation paraphiert. Die ägyptische Delegation setzte ihre volle Unterschrift unter das Dokument.

Namens Israels unterschrieben der Vorsitzende der Delegation, Mordechai Gazit, sowie Aluf Herzl Shafir. Namens der Ägypter unterschrieb General Taha Magdoub, der ägyptische Delegationschef.

SECHS PUNKTE DES ABKOMMENS

Spät nachts wurde gestern bekannt gegeben, dass das Protokoll aus sechs Teilen besteht.

1) Die Übergabe der Gebiete an Ägypten beginnt am 5. Oktober. Am 15. Oktober räumt die Armee Ras Sudar. Am 21. Februar wird das letzte Gebiet durch Israel geräumt.

2) Im Süden des Sinai und in Abu Rodes können die Ägypter 500 Polizisten postieren, die mit Waffen ausgerüstet sind und ausserdem 200 nichtbewaffnete Polizisten. 2000 Zivilisten werden ebenfalls aus Ägypten dorthin kommen. Israel hat das Recht, gewisse Zeit in dem ägyptischen Gebiet zu weilen.

3) Im Norden des Sinai werden die Orte, wo die Wärmungsstationen etabliert werden, bestimmt. Die Regelung mit den Beduinen wird in einem Geheimabkommen erwähnt. Die Beduinen können sich unter UN-Kontrolle frei bewegen.

4) Ein gemeinsamer Kontrollausschuss unter Befehl des UN-Kommandanten und israelischen und ägyptischen Offizieren wird gebildet.

5) Luftfotos können von beiden Seiten bis zu sieben Fotos pro Woche gemacht werden.

6) Das Protokoll ist ein unteilbarer Teil des Sinai-Abkommens. Die Unterzeichnung des Dokuments ging nicht nur eine nationale Sitzung voraus, sondern auch alle Teilnehmer der Delegationen. Auch in Jerusalem waren im Laufe einer schlaflosen Nacht, die sich durch häufige Telegrammwechsel und Telefongespräche mit Genf auszeichnete, Ministerpräsident Rabin, der Generaldirektor des Auswärtigen Amtes, Ezer Weizman, und andere hohe Beamte des Amtes des Ministerpräsidenten und des Auswärtigen Amtes gegenwärtig.

Die Beratungen in Rabin's Amtskanzlei zogen sich bis 5 Uhr früh in die Länge. Die umstrittene Frage war der umstrittene Status der Pufferzone, von der die ägyptische Delegation behauptete, sie sei, wenn auch entmilitarisiert und anderen Beschränkungen unterworfen, souveränes ägyptisches Territorium. In diesem Zusammenhang beanspruchte die Ägypter, dass die Zahl der in der Pufferzone, vornehmlich in der Region des Bardawil-Sees lebenden Beduinen erheblich grösser sei als 3000, wie die israelische Delegation behauptete. Die Ägypter verlangten auch, dass die dort lebenden Beduinen das Recht haben müssen, unbehindert auch die von ägyptischem Militär besetzte Küstenzone entlang des Suezkanals zu betreten, sowie auch die ägyptische zivile Verwaltungszone nördlich und südlich von Abu Rodes, entlang der Küste des Suezgolfes.

ISRAEL WIDERSETZT SICH Israel widersetzte sich diesem Vorschlag energisch, da der Status der Beduinen in der UN-

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

Die Erdölpreise dürften um 5-10 Prozent erhöht werden.

aus Israels PRESSE

KISSINGER-INITIATIVE HAT KAUM CHANCEN

Dawar wagt das Für und Wider der neuesten Kissinger-Vorschläge für eine multinationale Konferenz über den Nahen Osten ab. Ohne allzu pessimistisch zu sein, meint das Blatt, sind die Konferenz doch nur sehr minimale Erfolgchancen einzuräumen. Die Vorschläge, die von einer solchen Konferenz ausgehen, wären sicherlich für Israel unakzeptabel. Zudem wären dann auf arabischen Wunsch auch die Palästinenser vertreten, mit denen Israel aber nur verhandeln will, wenn sie erstens die Existenz des Staates Israel anerkennen und zweitens auf den Terror verzichten.

Ebenfalls zu einer Ablehnung des Kissinger-Vorschlags gelangt *Hazofe*, der ihn als eine schlechte Alternative zu Genf bezeichnet. Es ist nun an der Regierung, dem amerikanischen Außenminister klar zu machen, dass ein Engagement in dieser Richtung nicht sinnvoll ist. Genf ist ohne Zweifel dieser multinationale Konferenz unter schlechten Vorzeichen vorzuziehen.

Al Hamschmar glaubt, dass wir in der nächsten Zeit verschiedene amerikanische diplomatische Initiativen im Nahen Osten erleben werden, mit denen die USA den Stillstand in dieser Gegend überwinden wollen. Selbst wenn wir für die nächste Zeit keine dramatischen Ereignisse hier erwarten, muss die israelische Regierung doch auf eine aktivere Rolle der Vereinigten Staaten gefasst sein und ihre eigene Politik entsprechend darauf einstellen.

Omer bezeichnet die neuesten Vorschläge Kissingers als Frucht

seiner Unterredung mit dem sowjetischen Außenminister Gromyko. Die Zeitung ist gegen sie eingestellt, da sie es für überflüssig und schädlich hält. Alternativen zum bereits Bestehenden aufzubauen, vor allem, wenn dieses sich zumindest teilweise bewährt hat. Zudem ist jetzt nicht die Zeit der Alternativen, sondern diejenige der Überwachung der strikten Einhaltung der abgeschlossenen Abkommen. Alles andere schadet der derzeit in dieser Region herrschenden relativen Ruhe, die unbedingt bewahrt werden muss.

GENEF KOMMISSION UNTER ZEITDRUCK

Haarets betont den Umstand, dass die beiden Delegationen in Genf sich offensichtlich bemüht haben, an dem bereits vorher fixierten Datum ihre Verhandlungen zu beenden. Das bedeutet nichts anderes, als dass beide Seiten offensichtlich Interesse an einem geordneten Verlauf haben. Die Ägypter wollen so schnell wie möglich die Früchte des Abkommens vorzeigen können, um die anderen arabischen Staaten davon zu überzeugen, dass der von Sadat eingeschlagene Weg der einzig richtige ist, der zudem bisher von Erfolg gekrönt war. Israel wiederum will der breiten Weltöffentlichkeit beweisen, dass es nach wie vor gewillt ist, flexibel zu agieren, ohne dabei das Ziel eines gerechten und dauernden Friedens im Nahen Osten ausser Acht zu lassen.

Einspruch beim Obergericht im Baranes-Prozess

Die Gerichtsverhandlungen über den Mordfall Rachel Heller mussten nochmals aufgeschoben werden. Der Verteidiger von Amos Baranes, Rechtsanwalt Nachman Ram, beantragte beim Obergericht, den Prozess durch andere Richter weiterführen zu lassen.

Rechtsanwalt Ram stützt seinen Antrag darauf, dass die Hafsaer Bezirksrichter Friedmann, Jehudai und Karmi bereits die Nachprüfungen über den Verdacht der Gesundheitsbeeinträchtigung geführt haben und daher nicht mehr als objektiv zu bezeichnen sind. Diese Tatsache sei bereits darin zum Ausdruck gekommen, dass die Richter seinen Mandaten als „revolutionären Typ, der froh lügt“ bezeichnet haben. Hierauf erwiderten die Richter, dass sie mit dieser Feststellung nur die ihnen vorliegenden Zeugenaussagen zusammengefasst haben.

Das Obergericht will über diesen Einspruch schon in den nächsten Tagen urteilen.

AWRAHAM (Adolf) MERESSE

Die Beerdigung hat gestern, Dienstag, 23. September 1975, auf dem Friedhof in Cholon stattgefunden.

DIE TRAUERENDE FAMILIE

WOCHENRATGEBER

24. SEPTEMBER — 1. OKTOBER 1975

Geburtsstag 23. September — 22. Oktober: Eine schon seit langem erwartete Geldsumme wird endlich eintreffen. Aber in Ihrem Beruf kann es dennoch Schwierigkeiten geben. Wenn Sie Autofahrer sind, sollten Sie jetzt besonders vorsichtig sein.

Geburtsstag 23. Oktober — 21. November: Riskieren Sie jetzt finanziell nichts, denn Sie haben nur wenig Gewinnchancen. Aber auf anderen Gebieten, auch in der Liebe, haben Sie jetzt gute Erfolgsaussichten.

Geburtsstag 22. November — 21. Dezember: Vorsicht in Geldgeschäften! Mit einiger Klugheit könnten Sie aber jetzt neue Finanzpläne erwägen. Heiratswillige haben gute Chancen.

Geburtsstag 22. Dezember — 20. Januar: In Ihrem Beruf werden wichtige Entscheidungen in idealer und finanzieller Hinsicht fallen. Allerdings müssen jetzt logische Erwägungen alle Intuitionen ablösen.

Geburtsstag 21. Januar — 19. Februar: Alte Probleme werden sich lösen, aber neue und grössere an deren Stelle treten. Vorsicht im Strassenverkehr ist jetzt besonders angebracht.

Geburtsstag 20. Februar — 20. März: Ihre Freunde werden Ihnen jetzt Wege weisen, die Sie nicht gehen sollten. Sie müssen die Situation also ganz objektiv überdenken und vielleicht sogar einen Ortswechsel vornehmen.

Geburtsstag 21. März — 21. April: Eine Periode der Initiativen und Entscheidungen steht Ihnen bevor, hauptsächlich an Ihrem Arbeitsplatz. Daher müssen Sie sich konzentrieren, auch wenn Ihr Familienleben darunter leidet.

Geburtsstag 22. April — 20. Mai: Ihre Bemühungen tragen nicht die Frucht, die Sie erwarten. Seien Sie aber dennoch geduldig und verzweifeln Sie nicht, denn es kann sein, dass Sie längst abgebrochene Beziehungen wieder aufnehmen können.

Geburtsstag 21. Mai — 21. Juni: Sie müssen auf Ihrem Standpunkt bestehen und dennoch Ratschläge, die Ihnen gegeben werden, gut nutzen. Für Familienleben wird Sie recht zufriedenstellen.

Geburtsstag 22. Juni — 22. Juli: Jetzt müssen Sie diplomatisch vorgehen, um alle Hindernisse überwinden zu können. Der gleiche Ratschlag gilt auch auf dem Gebiet der Liebe.

Geburtsstag 23. Juli — 23. August: Dank Ihrer Bemühungen im Beruf werden Sie recht schöne Erfolge erzielen. Auch vorteilhafte Begegnungen stehen Ihnen bevor.

Geburtsstag 24. August — 22. September: Die Pläne, die Sie vorhaben, werden Sie wegen einer Änderung der Situation überprüfen müssen. Es sind dies dennoch schöpferische Tage.

Mehrwertsteuer soll zum Teil in diesem Jahr erhoben werden

Finanzminister Rabinowitz sucht offenbar einen Weg, um die Mehrwertsteuer doch noch in diesem Jahr, möglichst gegen Mitte November, einzuführen.

Nach den Schätzungen des Finanzministeriums würden der Staatsschatz 5,850 Millionen IL zufließen, wenn ein Satz von zehn Prozent für die Mehrwertsteuer festgelegt wird. Dieser Satz gilt als Kompromissvorschlag, der nur wenig Widerstand finden dürfte. Die ersten Einnahmen an Mehrwertsteuer könnten schon zwei Monate nach der Einführung eingeht.

Es ist zwar richtig, dass im Finanzministerium auch andere Möglichkeiten zum Ausgleich des Budgetdefizits erwogen wurden, aber offenbar keine bessere Lösung gefunden wurde als die Mehrwertsteuer. Jede andere Steuer würde nämlich gerade jetzt, da die Finanzbeamten über die Grundsätze der Mehrwertsteuer unterrichtet werden müssen, zu einer Störung aller Vorbereitungen führen. So bleibt dem Finanzministerium nur übrig, bereits jetzt erhobene Steuern durch vorübergehende Zuschläge zu erhöhen. Diese Zuschläge und sogar die ganze Kaufsteuer sollen aber nach der

Einführung der Mehrwertsteuer wieder fortfallen. Die Hauptlast dieser Zwischenlösung werden offenbar die Importeure tragen müssen, weil letzter Sinn der ganzen Massnahmen schliesslich Erhöhung der Devisenreserven sein soll.

Wesentliche Voraussetzung für die Einführung der Mehrwertsteuer ist die Verpflichtung zur Führung aller Geschäftsbücher. Es ist also jetzt ganz klar, warum das Finanzministerium mit allem Nachdruck darauf bestand, dass diese Verpflichtung unwiderruflich vom 1. Oktober an gilt und ein weiterer Aufschub nicht mehr gewährt werden kann. Auf diese Weise kann die Mehrwertsteuer von etwa 80% der steuerpflichtigen Betriebe eingehoben werden, darunter von allen den Grossbetrieben, die den Löwenanteil beisteuern. Auf der anderen Seite erhalten aber die kleineren Betriebe, die noch keine vollständigen Aufzeichnungen führen, gewissermassen eine „Belohnung“ auf Kosten der Allgemeinheit. Das Finanzministerium wird aber sicher Wege finden, um hier durch rigorose Einschätzungen einen Ausgleich zu schaffen.

Die Frage der Mehrwertsteuer wurde sowohl vom Finanzminister wie auch von dessen Generaldirektor bei den Besprechungen mit dem Internationalen Währungsfonds erörtert. Es wurde bei dieser Gelegenheit deutlich genug zum Ausdruck gebracht, dass Israel jetzt, da neue Verbindungen mit dem europäischen Markt angekündigt werden sollen, keinerlei Massnahmen treffen solle, die zu einer Begrenzung des internationalen Handels führen könnten. Aus diesem Grunde wird auch eine Erhöhung der Importabgaben, die vorübergehend erforderlich sein wird, wirklich nur als Übergangslösung für höchstens ein halbes Jahr erwogen.

Höchst unangenehm ist dem

Finanzminister, dass der Staatsbankpräsident gerade zu diesem Zeitpunkt beunruhigende Mitteilungen über den Stand der israelischen Devisenreserven veröffentlichte. Es ist anzunehmen, dass der Finanzminister mit heftigen Worten auf diese Veröffentlichungen antworten wird.

Neue Fahrzeugpreise fast um das Doppelte höher als vor einem Jahr

Die jetzt vorliegenden Preislisten für die Fahrzeuge des Jahres 1975/76 bringen nur ganz wenige Autos zum Preis unter 50.000 IL.

Als billigstes Auto gilt jetzt der „Fiat 126“ mit 39.950 IL. Der „Fiat 127“ kostet bereits 47.950 IL. Die Mini-Typen von Austin und Morris kosten 44.500 IL, von Subaru jedoch nur 41.190 IL. Volkswagen-Käfer sind noch von 51.725 IL an zu haben, während der „Polo“ 54.200 IL kostet. Von den übrigen beliebtesten Typen seien erwähnt: Renault ab 52.985 IL (TL 4), Citroen ab 54.060 IL (Dyane), Ford ab 55.870 IL (Escort 1300), Audi ab 60.530 IL (LS 50), Peugeot ab 61.370 IL (104 GL), Alfa Romeo ab 62.950 IL (Alfa Sud N) und Opel ab 64.641 IL (Kadett-2). Die amerikanischen Wagen kosten durchschnittlich 150.000 IL, einen Preis, den auch die meisten Typen anderer Firmen erreichen. Als teuerstes Fahrzeug, das nach Israel importiert wird, gilt derzeit Mercedes-Benz von 148.220 IL für den „200“ bis 304.110 IL für den „450 SE“.

Seit dem vergangenen Jahr haben sich die Fahrzeugpreise fast verdoppelt. Diese Tatsache sowie die Importzölle haben zu einem Rückgang von 37 Prozent bei den Fahrzeugverkäufen geführt: nur 24.433 Autos wurden in der Zeit von September 1974 bis August 1975 verkauft. Der Monat August hatte einen beispiellosen Tiefstand gebracht — nur 663 Fahrzeuge wurden verkauft, davon 365 mit Zahlung des vollen Zölbetrags, 147 mit ganzem oder teilweise Zollnachlass und 151 Fahrzeugteile, die in Israel eine Karosserie erhalten sollen.

Anch der Benzinverbrauch ging im Monat August um 1,3% gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres zurück. Dieser Rückgang wird auf die Einschränkung der Fahrten mit Privatautos zurückgeführt. Insgesamt dürften im Monat August 51,8 Millionen Liter Benzin bei den Ökogruppen verkauft worden sein.

Wohin geht man?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE: Er ist der Beste.

Elektrizitätsgesellschaft will die Stromversorgung sichern

Die Arbeiter der Elektrizitätswerke haben den Arbeitskonflikt ausgerufen, aber zugleich versichert, dass die Öffentlichkeit nicht hierunter leiden soll. Zunächst wird die Belieferung der bisherigen Bedingungen für die Stromlieferung zum Vorzugspreis gefordert. Etwa 6.000 Mitarbeiter der Elektrizitätswerke erhalten schon seit Jahren die Vergünstigung, dass ihnen pro Kilowattstunde nur 0,3 Ag. vom Gehalt abgezogen werden. Im Rahmen der Ben Schachar-Empfehlungen gilt diese Vergünstigung als steuerpflichtige Zusatzzahlung. Die Arbeiter berufen sich aber darauf, dass diese Vergünstigung als integraler Teil des Arbeitsvertrags angesehen werden muss und nicht ohne entsprechende Gegenleistung aufgehoben werden kann.

Die zweite Forderung betrifft das Wirtschaftsgeld. Bis jetzt erhalten die Arbeiter des Elektrizitätsnetzes und auch andere Angestellte einen Betrag von 5,50 IL pro Tag. Entsprechend der jetzt erhobenen Forderungen sollte dieser Betrag aber der Teuerungszulage angeglichen und auf etwa 7 IL pro Tag erhöht werden.

Ferner haben die Arbeiter die derzeit gültigen Schichtzulagen ihrer Höhe nach nicht mehr angemessen. Etwa 500 Arbeiter und Aufsichtsbefugte in den Kraftwerken erhalten für die Nachschicht 20% und für die Nachschicht 50% Zulage. Für Arbeit am Schichtabend werden ausserdem 75% Zulage gezahlt, doch gilt als Grundsatz, dass hierfür nur Arbeiter eingesetzt werden, die schon mindestens zehn Jahre bei der Elektrizitätsgesellschaft angestellt sind. Wie hoch diese Zulagen künftig sein sollten, wurde nicht ausdrücklich angegeben. Es wurde jedoch gefordert, dass die Gesellschaft weiterhin die Hälfte der Steuern für diese Zulagen zahlt.

Schliesslich fordern die Arbeiter höhere Überstundenzulagen. Für die ersten beiden Überstunden werden derzeit nur je 25% Zulage gezahlt, doch fordern die Arbeiter eine Erhöhung auf 150%.

Sowohl Josef Kidron, der

Sprecher der Elektrizitätsgesellschaft, wie auch Eljahu Tolchano, der Leiter der Personalabteilung, gaben zu bedenken, dass sie an die Bestimmungen der Steuerreform und an die Stabilisierung der Arbeitsverträge gebunden sind. Es bliebe den Arbeitern daher keine andere Möglichkeit offen, als den Tag abzuwarten, bis ein neuer Arbeitsvertrag geschlossen werden kann, der ihnen den

Ausgleich für alle ihre Forderungen bringen kann. Asem Grunde war die Auslösung des Arbeitskonflikts brach. Sie warnten vor einer Streikaktion zu Störungen der Elektrizitätsversorgung führen mit Arbeiterausschuss hat eine Landesversammlung berufen, auf der über weitere Schritte beraten soll.

Robinson-Brauerien wurden an kanadische Firma verkauft

Die Brauerien des Grossindustriellen William A. Robinson wurden jetzt zum Preis von 6,5 Millionen Dollar an die kanadische Firma John Labour verkauft.

Zum Verkaufenen Konzern gehören die Brauerien und Nebengeschäfte in Bat Jam, Netania, Migdal Haemek und Mizpe Ramon. Es sollen sich durch diesen Eigentumswechsel aber keinerlei Änderungen im Personalstand und in den Preisen dieser Betriebe ergeben.

Die Verkaufsverhandlungen begannen schon bald nach dem Selbstmord von Robinson. Es war von Anfang an ein Verkauf an eine ausländische Firma geplant, weil noch Zahlungsverpflichtungen an die Continental Bank in der Schweiz in Devisen abzudecken sind. Vermittler war Barry Goldman, der jüdische Milliardär aus Kanada, der einen grossen Teil der „Clal“-Aktien besitzt. Es wird daher vermutet, dass sich „Clal“ dem neuen Unternehmen anschliessen wird, doch ist bisher noch keine bindende Zusage eingegangen. Als Kaufpreis hatten die Robinson-Erben zunächst zehn Millionen Dollar gefordert, doch wollten die Kanadier nur die Hälfte zahlen, bis schliesslich ein Kompromiss über die genannte Summe von 6,5 Millionen Dollar zustande kam. Die neuen Eigentümer aus Kanada wollen in die israelischen Betriebe weitere sechs Millionen Dollar investieren, um 700 Dollar zu über-

die Exportkapazität steuern können.

FLATTO WEIST VERRÜCKT

Der französische In Samuel Flatto-Scharon übermittelte Schreibweise bezeichnete die über seine beabsichtigte Einnahme als Machenschaft. Er vermutete, dass die schon Behörden hieraus Druck gewinnen, dass e in strafbare Handlungen kelt ist. Der gleiche diente nach der Ob Flatto die Anschuldigung Kontakte mit einem Agenten über die Lieferung von Waffen auf habe.

ZUR DECKT DER SCHULDE

Michael Zur hat die Corporation bis jetzt stünde und Wertpapier Gesamtsumme von 1,250 Schweizer Franken. Es handelt sich um den Besitz der Gesellschaft. Michael Zur hat die Corporation bis jetzt stünde und Wertpapier Gesamtsumme von 1,250 Schweizer Franken. Es handelt sich um den Besitz der Gesellschaft.

Direktor ISRAEL WALLIN präsentiert: DEN LIEBLING DES ISRAELISCHEN PUBLIKUMS



in 2 Akten, 5 Bildern, von M. BEN JEHUD

unter Mitwirkung von GITA GALINA

an der Spitze eines grossen Ensembles

Regie: MAX PERLMANN * Musik: G. ISRAEL

Musikalische Bearbeitung und musikalische Leitung: SCHIMON TENAVSKI * Bühnenbild: I. WC

FEIERLICHE PREMIERE-VORSTELLUNG

Mittwoch, 24.9. — 9.00

ASCHDOD — Esther

Freitag, 26.9. — 9.00

BEER SHEVA — Chet

Moore Schabhat und Moore Schabhat Thora, 27

2 Vorstellungen: 7.00 und 9.15

TEL AVIV — Ohel Schem

Dienstag, 30.9. — 9.00

BAT JAM — Bat Jam

Freitag, 3.10. — 8.45

HAIFA — Orsh

Mittwoch, 1.10. — 8.30

RECHOWOT — Beth

Mo. Schab. 4.10. — 8.30

HERZSALEM —

Karten in Tel Aviv „Kamaf“, Albany 83 und in allen Kartenbüros.

Grundsatzfrage der nachträglichen reiserhöhungen blieb unbeantwortet

Von DAWACH

seit langem erwartete sturteil über die Frage reiserhöhungen in der Zeit dem Vertragsabschluss. Warenachlieferung im Käufer zu tragen hat, tisch ausgeblieben. Die Kundin gewann zwar Prozess, aber nur wegen hierhaften Überzeugung tragtextes.

um einen „Fiat 127“ einer Frau aus Ramat der „Mediterranean Car Ltd.“ in Tel Aviv be- wurde. Nach dem hebrä- text des Standard-Kauf- sollte die Verkäuferin die Fabrik die Dif- gegen. Dennoch musste erin 1.038 IL hinzuah- das Fahrzeug ausgelie- erhalten. Die Verkäuferin lief sich auf den engli- tragtstext, in dem es heisst, dass in einem Falle der Käufer die summe zahlen muss, utsche Übersetzung werte beklagten Firma als bezeichnet.

ter Tel Aviver Amts- riel Gerschoni erklär- eine israelische Fir- nethische Fassung als ten muss. Die Kläger- n erhält daher ihre Zug- von 1.038 IL zuzü- Zinsen zurück und die Lieferfirma muss auch- skosten in Höhe von zahlen.

wurde, ein erneuter Aufschub beantragt.

MDK Akiba Nor antwortete auf dieses Vorhaben mit einem order nisi-Antrag. Es wird sich finden lassen, der für den ein- berufenen Kollegen einbringt, erklärte er. Oberrichter Joel Sussman schloss sich dieser Auf- fassung an und legte die Ge- richtsverhandlung auf den Be- ginn des kommenden Monats fest.

STRAFREIHEIT NACH ZEHN JAHREN PROZESS

Eine beispiellose Prozessver- schleppung von zehn Jahren ver- anlasste das Oberste Gericht, ein Urteil des Bezirksgerichts Tel Aviv zu annullieren.

Zwei Direktoren standen un- ter der Anklage, die Gewinne ihrer Firma viel zu hoch ange- geben und damit einen Betrag he- gangen zu haben. Aber diese Vergehen erfolgten bereits im Jahre 1965. Zwar wurde 1968 die Strafdage eingeleitet und 1970 der Prozess eröffnet, aber erst im März 1974, 32 Monate nach dem Abschluss der Be- weisaufnahme, wurde das Urteil verkündet: 50.000 IL Geldstrafe und zwei Jahre Gefängnis für jeden der beiden Angeklagten.

Obergerichts-Präsident Schi- mon Agranat fügte der Annullie- rung des Urteils eine scharfe Rüge des Bezirksrichters hinzu.

ERBVERTRÄGE SIND STETS RECHTSGÜLTIG

Abmachungen im Rahmen eines Erbvertrags bleiben auch dann rechtskräftig, wenn sich die Bewertungsgrundlage geän- dert hat, stellte das Oberste Ge- richt fest.

Zwei Geschwister hatten sich vor mehr als 20 Jahren ihrer Mutter gegenüber verpflichtet, den ihnen vererbten Wohnge- bäude anteil einem Dritten weiterzu- verkaufen. Als aber die Mutter vor vier Jahren verstarb, hielten sich die Erben an diese Auflage nicht mehr gebunden, weil sich inzwi- schen der Wert dieses Wohn- gebäudes beträchtlich erhöht hatte.

Das Oberste Gericht löste das Problem, indem es den Kaufpreis um das Zehnfache erhöhte, aber die Erben zugleich zum Weiter- verkauf verpflichtete.

OBERRICHTER KISTER GEHT IN PENSION

Oberrichter Jizhak Kister hat jetzt das 70. Lebensjahr erreicht und wird daher in Kürze aus seinem Amt ausscheiden. Er be- endet damit eine 30jährige Lauf- bahn, die er am 1. Januar 1945 als Amtsrichter in Tel Aviv be- gann, 1948 als Bezirksrichter in Tel Aviv und 1955 als Oberrich- ter in Jerusalem fortsetzte.

Dieser bewährte Jurist gilt als religiöser Richter und hatte sich daher vor allem den Prozessen im Personenstandsrecht gewid- met. Offenbar soll auch sein Nachfolger aus dem religiösen Lager kommen. Dessen Name wird zwar erst nach dem Aus- scheiden von Oberrichter Kister veröffentlicht, doch ist bereits durchgedrungen, dass der derzei- tige Jerusalemer Bezirksgericht- Präsident Schereschewsky „Kandidat“ gilt.

ISCHADIGUNG LEERE ZUSAGEN

Zwei Entscheidungen wurden gegen ein eingeleitet, das ka- telverpflichtung in Ru- gesagt hätte, aber nicht konnte. In beiden Fäl- len rund 9.000 IL ge- mächlich die Rückzah- gesamten Reisegebüh- rten für die Improvi- sierungspflege und ei- nigung für die ver- abschiedete.

VORRECHT FUER DIE ERZIEHUNGSREFORM

Der Erziehungsminister bevoll- mächtigte die Kommunalverwal- tungen, die Schulpflicht so zu- sammenzustellen, dass der best- mögliche Erfolg der Erziehungs- reform gewährleistet werden kann. Dieser Grundsatz muss auch dann gelten, wenn die El- tern ihre Kinder lieber in eine andere Schule schicken würden. Die Kommunalverwaltungen er- halten jetzt ausdrücklich das Recht, auch Kinder aus verschie- denen Wohnvierteln in einer Schule zusammenzufassen oder für Kinder eines Wohnviertels mehrere Schulen zu gründen.

MILITÄRDIENST GING AUF DIE NERVEN

Das Oberste Gericht musste sich mit der Frage beschäftigen, ob eine Krankhafte Veranlagung, die erst im regulären Militärdienst zum Ausbruch kam, als pensionsberechtigte Invalidität an- erkannt werden kann. Es han-

PROZESS WIRD VERHANDELT

Als einem Jahr war- rage der Einkommen- erhebung des Flug- vor El Al auf die Ver- vor dem Obersten Ge- wurde mit der Be- dass der Staatsanwalt bürden einberufen

AUFSICHTSRECHT UEBER KRANKENHAUSE

Der Gesundheitsminister be- ansprucht auf dem Wege einer Gesetzesvorlage das oberste Auf- sichtsrecht über alle Kranken- häuser. Er will die Vollmacht er-



BANK ISRAEL

teilt mit:

Am 1. OKTOBER 1975

findet die Einlösung

MILWE CHISSACHON 1970 u. 1971

und der **MILWE KLITA 1965**

statt.

Bank Israel schlägt Ihnen

wertgebundene

Investition

Milwe Pituch

Nähere Einzelheiten und Erwerb in allen Banken und bei den Mitgliedern der Wertpapierbörse

Deutsche Sozialdemokraten für Zusammenarbeit mit Israel

Von OBSERVER

In diesen Tagen weilte der Ministerpräsident von Nord- rhein-Westfalen, Heinz Kühn, als Gast der Arbeitspartei in Is- rael, und diese Visite unter- streicht die besonders enge Zu- sammenarbeit, die sich zwischen der SPD Nordrhein-Westfalen und der Arbeitspartei angebahnt hat. Im Januar 1974 hatten der Landesvorsitzende der SPD für Nordrhein-Westfalen, Werner Figgens, und der Sekretär der Ar- beitspartei für Tel Aviv, Dov Ben-Meir, ein Abkommen über enge Partnerschaft zwischen bei- den Parteien abgeschlossen. Seit der Unterzeichnung dieses Ab- kommens hat es eine Reihe von Besuchen u. Kontakten gegeben, und Ministerpräsident Heinz Kühn hat sich zum führenden Promotor guter Beziehungen zu Israel gemacht.

Ihren literarischen Nieder- schlag hat die Zusammenarbeit in einer Schrift „Wir und Israel“ gefunden, die vom Zentralaus- schuss sozialistischer Bildungs- gemeinschaften unter der Re- daktion von Günther R. Brühl herausgegeben wurde.

In einer grossen Anzahl von Artikeln und Dokumenten wer- den alle Aspekte der Beziehun- gen zwischen Israel und Deutsch- land beleuchtet. Der Charakter der Schrift wird vielleicht am besten durch einen Artikel des Redaktionsunterstreichers. Dieser Artikel heisst: „Nennt sie nicht Helden“ und dort sagt Brühl über die PLO-Leute: „Der Kampf aus dem Dunkel aber ist kein Krieg — es ist Mord.“ Solche Worte hören wir heute in linken und fortschrittlichen Kreisen leider selten, und es ist um so erfreulicher, wenn ein Mann, wie Brühl sich zu dieser

Landes sich einander widerspre- chende Phänomene in der israeli- schen Aussen- und Innenpolitik nicht wahrnehmen oder bewas- unterschlagen.“ Bernstein sagt weiter: „Israel war ein mündiger Staat geworden, er entschied über seine Politik entsprechend sei- nen eigenen nationalen Interes- sen. Sonderbehandlung war nicht angebracht. Das in der deutschen Öffentlichkeit vorherrschende Israelbild fand sein Bild im Pressekonferenz Axel Springer: seine Zeitungen berichteten in unkritischer Bewunderung über Israel und rechtfertigten gleich- zeitig den Krieg der USA in Vietnam als Kampf um Freiheit und Demokratie.“

Warum der Generalsekretär der deutsch-israelischen Gesell- schaft seine Abneigung gegen die Springer-Zeitungen ausgerechnet durch ein Zusammenbringen von Israel und Vietnam unterstützen muss, ist unerfindlich. Er hat Israel, dessen Interessen er doch eigentlich fördern sollte, durch eine solche gedankliche Kombi- nation nur geschadet, denn die Jerusalem Regierung wie auch die gesamte Öffentlichkeit in unserem Lande hat sich von ei- ner Festlegung in der Frage von Israel stets ferngehalten. Wenn heute keine Beziehungen zu Nord-Vietnam oder dem „revolu- tionären“ Süd-Vietnam bestre- hen, so ist dies nicht die Schuld Israels.

Man muss nicht ein unkriti- scher Bewunderer unseres Lan- des sein, aber das Vorbringen von Vorwürfen gegen „Israel- freunde und Berufsaufklärer“ passt keineswegs in die gesamte Szene, vor allem nicht in einer Situation, in der Israel auf freundliche Hilfe und wohlwun- dende Worte dringend angewiesen ist. Wir plagen uns genügend mit den Auswirkungen einer „wohl ausgewogenen“ Bonner Politik herum, was sollen wir sagen, wenn derartigen Einstel- lungen auch von Generalsekre- tär der deutsch-israelischen Ge- sellschaft (eigentlich doch ein Be- rufsaufklärer) Schützenhilfe ge- leistet wird.

Die Herausgeber der Schrift „Wir und Israel“ haben jedoch sicher keinen Fehler damit he- gangen, dass sie auch den Bei- trag von Reiner Bernstein publi- zierten, er klingt aber als Miss- ton und erinnert an diejenigen „linken Vorstellungen“, die wir so unangenehm und störend empfinden.

Abgesehen von diesem Artikel kann die gesamte Broschüre nur als schönes und positives Be- kenntnis zu Israel bezeichnet werden. Es ist kein Zufall, dass der Artikel von Friedrich Dür- renmatt „Ich stelle mich hinter Israel“ in dieser Sammlung nicht fehlt.

» ELTERNHEIM «

SCHEIN UND SEIN

Anfang dieses Jahres las ich in Ihrer Zeitung eine Anzeige über die Eröffnung des privaten Elternheimes „Ramat Rachel“ in Ramat Chen, die auf mich einen guten Eindruck machte. Leider muss ich heute sagen: dass der Inhalt der Anzeige nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt, wie ich sie inzwischen kennenlernte.

Mein Mann war bereits län- gere Zeit krank, und der Arzt riet, ihn in ein Heim zu bringen, da die Hauspflege nicht mehr aus- reichte. Der Anzeige entspre- chend begab ich mich in das Heim in der Alexandronistrasse 30 und sprach mit der Frau des Direktors, der sich Natan nennt. Die Frau (Viola) sagte, dass es in der Alexandronistrasse keinen freien Platz gebe, dagegen stän- den in einem Filialheim in der Michastrasse drei Plätze zur Ver- fügung. Das Heim in der Micha- strasse machte ausserlich auf mich einen guten Eindruck. Es gibt einen Aufenthaltsraum, ein Speisezimmer, auch Parnschen steht zur Verfügung.

Am 1. April dieses Jahres brachte ich meinen Mann am Vormittag dorthin, und mir wurde versichert, dass man für Es- sen sorgen und ihn auch sonst pflegen würde. Bereits nach ein- gen Stunden begannen jedoch die Enttäuschungen. Das Essen meines Mannes stand nicht ange- führt auf dem Nachschick, als meine Freundin ihn dort mit- tags besuchte. Meine Freundin musste ihm beim Essen helfen, und am Abend mussten ich selbst und die Freundin dafür sorgen, dass er Essen zu sich nimmt.

Am 2. April ging ich um neun Uhr morgens in das Heim, um mit meinem Mann (der ein religiöser Jude war) in die Syn- agoge zu gehen. Er war jedoch nicht angezogen, nicht gewaschen und sass auf seinem Bett. Die zuständige Pflegerin erklärte auf meine Fragen, sie hätte keine Zeit gehabt, um ihn zu helfen. An diesem Tag musste ich am Vormittag vier und am Nach- mittag fünf Stunden im Heim verbringen. Am Abend wollte mein Mann unter keinen Um- ständen im Heim bleiben. Wir versuchten den Heimarzt anzu- rufen, worauf wir die übertra- gende Antwort bekamen, dass er kein Telefon hat. Mein eben- falls anwesender Schwager tat die Pflegegeschwestern, man solle uns die Möglichkeit geben, einen anderen Arzt anzurufen, was jedoch glatt abgelehnt wurde. End- lich konnten wir meinem Mann eine Berufsberatung geben, worauf er nach Mitternacht ein- schlief.

Am nächsten Morgen gingen die Überraschungen weiter. Schon um sechs Uhr klingelte es bei mir, und mein Mann stand schlecht angezogen vor der Tür. Im Heim hatte man überhaupt nicht gemerkt, dass er davonge- laufen war und erst durch mich hat die sogenannte „Nachtwache“ davon erfahren.

Am Tage der Entlieferung hatte ich den Rest für einen ganzen Monat insgesamt 1800 IL) eingezahlt. Bis zum heutigen Tage habe ich dieses Geld weder von Jischaer Natan, noch von seiner Frau Viola, die in der Alexandronistrasse arbeitet, zurückbekommen. Ich habe mit beiden mehrere Gespräche ge- führt. Immer wieder hatten sie andere Ausflüchte und haben ihre Versprechungen nicht gehalten. Mein Schwager, und sogar der Rabbiner der Synagoge ha- ben sich eingeschaltet, aber alles blieb ohne Erfolg.

Ich wandte mich natürlich an das Gesundheitsministerium, wo ich die Antwort bekam: „Die In- haber dieses Heimes sind uns wohl bekannt. Sin haben jedoch keine Lizenz, und sind nicht an- erkannt.“ Gemäss dem mir er- teilten Rat habe ich den Leitern des Heimes durch einen Anwalt schreiben lassen, jedoch erfolgte keine Antwort. Nunmehr muss ich mich an die Öffentlichkeit wenden, da mir kein anderer Ausweg bleibt und da mir auch das Gesundheitsministerium zu diesem Schritt geraten hat.

Paula Pines, Ramat Chen (Ramat Gan)
Genauere Adresse der Redaktion bekannt.)

» KURHAUS YAAROT HACARMEL «

heisst das in herrlicher Umge- bung liegende Erholungsheim in den Karmelwäldern. Es verfügt über schöne gepflegte Gärten, ein kleines Schwimmbad, nett und einfach eingerichtete Zim- mer, das Essen ist gut. Am Ort ist ein Arzt und Krankenschwe- stern. Wer gut zu Fuss ist, kann wunderbare Spaziergänge in die Wälder machen, wer gehbehin- dert ist kann in der Nähe des Hotels auf hequemen Wegen spazieren gehen. Bänke zum An- ruhen stehen ihm zur Verfügung. Die Luft ist herrlich, es gibt kaum Autos, weil die Bergstrasse von der Haifa-Chaussee nur nach Beth Oren bzw. zum Sanato- rium Yaarot Hacarmel führt. Aber einiges, was sicher ge-

Die Treuhandgesellschaft des Haifa Symphonie Orchestra Ltd.

Die Leitung der Treuhandgesellschaft gibt hierdurch bekannt:

BEGINN DER EINSCHREIBUNG

MUSIKERN

und CHORSAENGERN

Für das HAIFA SYMPHONIE ORCHESTRA

Anwärter mit der nötigen Vorbereitung wenden sich an P.O.B. 4868, Haifa, unter Angabe bisheriger Erfahrung, genauer Adresse und Telefonnummer

کتابخانه

101-111

Japanisches Presse-Kaleidoskop

Von unserem Korrespondenten
ROLF SIMON

Ein auf engstem Raum zusammengedrängtes Volk, durch seine Insellage zu einem ethnischen und kulturellen Block zusammengeschweisst, erst vor einem Jahrhundert den Anschluss an die Welt findend, heute eine führende Industriemacht darstellend, behindert durch eine schwer erlernbare Sprache und ein Schriftzeichen-Alphabet mit etwa 8.000 Symbolen, erzogen im Geist bürgerlichen Gehorsams und eine Art Kollektivbewusstsein entwickelt, das war das Japan von gestern und ist das Japan von heute mit seinen hundert Millionen Einwohnern.

Ein Spiegelbild des Landes der aufsteigenden Sonne findet man in seiner Presse, die bei weitem keine so bewegte Geschichte hat, wie sie in den meisten Kulturnationen zu finden ist und die trotzdem Helden aufweisen kann. Denjenigen japanischen Journalisten, die ihr Elend für demokratische und humanitäre Ideale und für die Pressefreiheit mit Opfern und auch mit ihrem Leben bezahlen mussten, sei dieser kurze Überblick gewidmet. Sie waren und sie sind die Mitstreiter in dem niemals endenden Kampf für Menschenwürde und das Recht auf freie Meinungsäußerung.

Die ersten Zeitungen in Japan waren wie in Europa, eigentlich nur Flugblätter; sie kamen zu Beginn des 17. Jahrhunderts auf. Das erste nachweisbare Blatt „Yomiuri Kawaraban“ erschien im Jahr 1615 in der Stadt Kyoto und brachte eine Schilderung der Schlacht zwischen den Truppen des Ieyasu Tokugawa und des Hideyori Toyotomi, die mit dem Sieg des Erbszenen endete und den Beginn einer 250-jährigen Herrschaft bedeutete, die das Land in strengster Isolierung von der Außenwelt hielt.

Ende des 18. Jahrhunderts erreichten die „Kawaraban“ den Höhepunkt ihrer Popularität, aber unter der Bedingung, dass sie keinerlei politische Meinungen bringen durften. Die Regierungsform des Shogunats, das einen Schuttenkaiser duldete, war im Prinzip ein konstitutionelles Raubritertum, welches den größten Wert auf die Unwissenheit des Volkes legte. Als durch den nordamerikanischen Commodore M. C. Perry im Jahr 1853 das Tor Japans zur Welt mit sanfter Gewalt aufgebrochen wurde, war auch das Ende des Tokugawa-Regimes im Rahmen eines Bürgerkriegs gekommen. Die erste Folge war der Beginn eines Pressewesens nach abendländischem Muster.

Die erste eigentliche Zeitung in Japan war die „Nagasaki Shipping List and Advertiser“, die im Jahr 1861 in der Hafenstadt Nagasaki zweimal wöchentlich in englischer Sprache erschien. Jener Hafen war der einzige Platz, wo Ausländer — in der Praxis nur Holländer und Chinesen — landen und wohnen und Handel treiben durften.

Die erste Zeitung in japanischer Sprache, der „Batsuiya Shimbun“, erschien ein Jahr später und war eigentlich nur eine Übersetzungsausgabe. Das Original war nämlich der „Javasehe Courant“, das die Holländer in Batavia, im heutigen Djakarta, veröffentlichten. Die Druckstöcke bestanden aus geschnitztem Holz.

Im Jahr 1865 brachte der Japaner Hikoza Hamada, sich als naturalisierter Nordamerikaner Joseph Heco nennend, in Yokohama den „Kaigai Shimbun“ heraus. Da er beim dortigen amerikanischen Konsulat auch Dolmetscher war, hatte er besseren Einblick in die Nachrichten aus aller Welt, was sich auch in seinem Blatt widerspiegelte.

Als es im Jahr 1868 zum

offenen Kampf zwischen dem Kaiser und dem Shogunat kam und kaiserliche Truppen nach Yedo, dem heutigen Tokio, vorzogen, erschienen sowohl in dieser Stadt als auch in den kaiserlichen Städten Kyoto und Osaka Mitteilungsblätter. Das wichtigste von ihnen war der „Chugai Shimbun“ in Yedo, das eine Auflage von 1.500 Exemplaren hatte.

Die neue Meiji-Regierung war zwar für Japan eine Art politisches Erdbeben, das eine neue Epoche einleitete, aber im Prinzip gefiel ihr die Volksaufklärung durch Zeitungen nicht und sie verbot erst einmal alle. Aber sie konnte sich nicht gegen die einmal begonnene Reform stemmen und ab 1870, als der „Yokohama Mainichi Shimbun“ zum ersten Mal mit aus Blei gegossenen Schriftzeichen erschien, waren die Neugründungen nicht mehr aufzuhalten. Nichtsdestoweniger waren diese Blätter wegen ihres Inhalts im Prinzip nur für Regierungsbeamte und obere Gesellschaftsschichten gedacht.

Erst die Kriege mit China (1894-95) und Russland (1904-05) waren die eigentliche Veranlassung, Blätter für den Massenvertrieb zu gründen und ihre besten Exponenten waren die in Osaka entstandenen Zeitungen „Asahi Shimbun“ und „Mainichi Shimbun“, die bald im ganzen Land Verbreitung fanden. Sie sind auch heute noch die beiden wichtigsten Tageszeitungen mit einer Tagesauflage von mehreren Millionen.

Ein Detail aus den Achtzigjahren des vorigen Jahrhunderts: Als man über die Einführung eines parlamentarischen

Systems verhandelte, ergab es sich, dass die Regierung die preussische Form vorzog, während ein grosser Teil der Zeitungen sich für das englische oder französische System erklärte. Um der Regierung, die im Kampf um die öffentliche Meinung unterlegen war, eine Stütze zu geben, beschloss sie die Schaffung des „Kanpo“, des Amtlichen Mitteilungsblattes.

Im Jahr 1878 erschien die erste ganzseitige kommerzielle Anzeige und acht Jahre später wurde zum ersten Mal ein Inserat in Farben gedruckt. Die vier wichtigsten Zeitungen in Tokio und die zwei wichtigsten in Osaka hatten im Jahr 1894 Auflagen von 15.000 bis 175.000 Exemplaren und steigerten diese bis zum Jahr 1907 auf 50.000 bis 300.000 Exemplare täglich.

Mit dem Regierungsantritt des Kaisers Taisho im Juli 1912 fiel auch der Beginn der allgemeinen Industrialisierung und die Bildung einer neuen Gesellschaftsschicht, der Bourgeoisie, zusammen, die in einer erstarkenden Presse einen Bundesgenossen gegen die Regierungskaste und die Bürokratie fand. Der erste Weltkrieg brachte ein weiteres Anblühen der japanischen Presse, das durch eine Naturkatastrophe jäh unterbrochen wurde. Das grosse Erdbeben vom 1. September 1923 und das darauffolgende Feuer zerstörten die Einrichtungen der meisten Zeitungen in Tokio, die diesen Schockschlag nicht überstanden. Ihre Erbschaft traten die beiden Osaka-Zeitungen „Mainichi Shimbun“ und „Asahi Shimbun“ an, die schon wenige Monate später die tägliche Millionengrenze erreichten. Als einziges Tokioter

Blatt überlebte der „Yomiuri Shimbun“.

Nach dem Regierungsantritt des Kaisers Hirohito (Ende 1926) erreichte die Weltwirtschaftskrise auch Japan und das faschistische Gedankenregiment hielt seinen Einzug in der Variante des japanischen Militarismus. Die Offiziere fühlte sich als Retter des Vaterlandes, es wurde der Mandchurienfall inszeniert, Premierminister Inukai wurde ermordet (1932).

Weiteroberungspläne wurden ausgearbeitet und der wichtigste Gegner, den es zu beseitigen galt, war die freie Presse. Zeitungsverleger und Journalisten wurden verfolgt und verhaftet und gequält, bedrohliche Schikane aller Art wurden angewandt und nach und nach wurde die Opposition gegen die innen- und aussenpolitischen Manöver der neuen Machthaber zum Schweigen gebracht.

Man richtete sich wieder einmal nach deutschem Beispiel und verlor die beiden bestehenden unabhängigen Nachrichtenagenturen in der amtlichen Domei-Agentur und schuf gleichzeitig ein Informationsamt in der Regierung, das in der Praxis ein Propagandaministerium war. Nach 1937 wurde noch eine Militärzensur eingeführt und als Japan auf der Seite der „Achse“ in den Krieg eintrat, wurde die Schraube der Zensur noch weiter gedreht. Die Zeitungen und Zeitschriften wurden auf ein Mindestmass, Anfang der Dreissigerjahre gab es in Japan mehr als 1.200 Tageszeitungen und 6.500 weitere periodisch erscheinende Veröffentlichungen der verschiedensten Art. Im Jahr 1943 betrug ihre Zahl noch 55.

Dann kam die Niederlage und

Ein Korrespondent berichtet aus Lagos, der Hauptstadt von Nigeria: Wer in diesen Tagen durch das Streiche westafrikanische Nigeria reist, wird an vielen Orten erstaunt feststellen, dass an den Tankstellen die Ausgabe von Benzin von bewaffneten Soldaten überwacht wird.

Er wird wie in den Zeiten der „Energiepsychose“ kurz nach dem Jom Kippur-Krieg beobachten, wie sich vor Tankstellen Schlangen von benzinhungrigen Autofahrern bilden. Nicht dass man unruhige Zeiten oder ein Wiederaufleben des Bürgerkriegs befürchtet, u. sich deshalb eindenken würde — nein, es herrscht ganz einfach grosser Benzinmangel und dies in einem Land, das die sechste oder siebte Stelle der Erdölproduzenten der Welt hält.

In Nigeria mit seinen geschätzten 80 Mio. Einwohnern ist wieder einmal die Entwicklung der Planung davongelaufen. Niemand hatte damit gerechnet,

Kapitalisation, bewirkt durch Atombomben, und wieder war es ein Nordamerikaner, der die Tore zur Welt öffnete. Eine der ersten und wichtigsten Verfügungen des alliierten Oberkommandierenden McArthur war die Wiederherstellung einer absoluten Pressefreiheit, die für das japanische Zeitungswesen die beste Grundlage für seine Genesung bildete. Heute ist die japanische Presse in dem Land, in dem es praktisch keine Analphabeten gibt, eine der stärksten Stützen der Demokratie und ein äusserst wichtiger Pfeiler in der Wirtschaftsstruktur. Trotz der Kompliziertheit der Schrift — man verwendet etwa 1.800 Zeichen für den Durchschnittsleser — wird der Satz schon teilweise mit den neuen Methoden der Lochstreifen- und Computer hergestellt.

dass sich die Wirtschaft des Landes nach dem mörderischen und kostspieligen 2½-jährigen Bürgerkrieg so rasch erholen würde. Für alle möglichen Bereiche wurde geplant, inländische Unternehmer und ausländische Kapitalgeber investierten heftig in einer Vielzahl von Bereichen — nur der Bereich Erdölraffinerie wurde ganz offensichtlich vergessen.

Als man den Bau von zwei Raffinerien plante, war es schon zu spät: die seit vielen Jahren bestehende kleine Raffinerie in der Hafenstadt Port Harcourt war ganz einfach nicht mehr in der Lage, den heimischen Bedarf zu befriedigen.

Nigeria, selbst eines der wichtigsten Erdölproduzenten der Welt, sieht sich gezwungen, Benzin und andere Fertigprodukte aus dem Ausland zu importieren.

Anch dies gelingt nur zum Teil, denn der wichtigste Hafen des Landes in der Hauptstadt Lagos ist wegen der schnell steigenden Importe hilflos verstopft; Schiffe

die modernsten Druckmaschinen, meistens im Lande gebaut stehen zur Verfügung und die Nachrichtenübermittlung bedient sich aller neuesten Mittel. Und man hat schon die „Zeitung von morgen“ fertig, obwohl man sie noch nicht in Betrieb genommen hat die Zeitung, die mit einem Druck auf einen Knopf aus dem Fernsehempfänger kommt.

Organisatorisch sind die Zeitungsverlage in der Organisation „Nihon Shimbun Kyokai“ zusammengefasst, während alle Arbeiter und Angestellten der Zeitungen der „Japanischen Zeitungsbewerkschaft“ angehören. Etwa 200 ausländische Korrespondenten sind ständig in Tokio stationiert, aber Japanisch können nur die wenigen von ihnen. A. Markau, J.

Benzinmangel im Erdölparadies

Die wirft Licht auf
Verschärfung über Israel

FREIE TRIBUNE

(Schluss von S. 3)

das Baden verboten war, durfte man zwar schwimmen, aber das Wasser war so sauber, einmal erscheinend es zu öffnen, ohne Gäste davon verstoßen. Der Rasen um das Schloss herum wird wohl noch nicht in Betrieb genommen hat die Zeitung, die mit einem Druck auf einen Knopf aus dem Fernsehempfänger kommt.

Wie schön wäre es doch die Gäste, nachdem sie natorium verlassen, sagen: das war wirklich ein toller Urlaub in jeder Beziehung. A. Markau, J.

sien Fach an. Dabei musste sie sich auf die Zehenspitzen stellen.

„So viele Bücher zu pflegen macht Mühe“, sagte sie. „Man muss Staub wischen. Bücher setzen viel Staub an.“

„Das stimmt“, räumte der Ingenieur ein, „da geht viel Zeit drauf. Nach dem Unglücksfall habe ich die Bücher in die Regale gestellt, einfach so, ohne sie zu ordnen. Vor Weihnachten, beim Grossaufräumen, werde ich es nachholen. Da werde ich sie auch abstauben. Das habe ich schon lange nicht mehr getan. Zum letztenmal wohl im Mai.“

„Wie ich sehe, ist Ihre Bibliothek vielseitig.“ Das Mädchen trat an das zweite Regal. „Nicht nur Fachbücher und Belletristik, auch Memoiren und Dokumentensammlungen.“ Sie nahm wieder ein paar Bücher heraus und sah sie durch.

„Ich lese gern Memoiren“, räumte der Ingenieur ein. „Zum Beispiel die Stenogramme der Anna Jambor.“ Die haben Sie vorhin in der Hand gehalten.“

„Vielen Dank, Herr Ingenieur, jetzt möchten wir Sie aber nicht länger aufhalten. Gehen wir, Herr Leutnant.“ Das Mädchen wandte sich zum Ausgang. Der Ingenieur entliess sie höflich und brachte noch einmal die Hoffnung zum Ausdruck, dass das „reizende Fräulein Nachbarin“ wieder eine wertvolle Entdeckung machen möge. Der Leutnant folgte Hanka und konnte noch immer nicht begreifen, warum sie in diese Wohnung gekommen war und nicht mehr als zwei banale Fragen gestellt hatte, mit denen die Miliz den Ingenieur mindestens schon zehnmal konfrontiert hatte.

Als sich beide auf der Treppe befanden, erklärte Hanka: „Wir gehen zu mir. Da können wir uns ungestört unterhalten. Meine Mutter ist nicht zu Hause. Sie wollte gleich von der Arbeit zu einer alten Freundin nach Szczytno-Dabie fahren.“

Der Leutnant stieg stumm die Treppe hoch. „Zwar hättet ihr junges Mädchen, das auf sich hält, keine fremden Männer zu sich in die Wohnung, aber Sie, Herr Leutnant, haben ja schon so viele kompromittierenden Informationen über mich gesammelt, da schadet das nun auch nichts mehr. Stimmt?“

Der überraschte Widerski stammelte etwas Unverständliches. Das Mädchen Hanka zog aber Seiten auf!

Das geräumige Zimmer im vierten Stock war bescheiden, jedoch freundlich eingerichtet. Zwei Sofas, unter einem Fenster ein almodischer Schreibtisch, mit Büchern vollgestellt. Alle aus dem Bereich der Medizin. Ein Regal voll verschiedener Zeitschriften. In der anderen Ecke ein Tisch, dazu bequeme Ses-

sel. Daneben eine Lampe mit einem grossen Schirm. An den Wänden farbige Reproduktionen. Durch offene Tür fiel der Blick in die Küche. Sie blitzte sauber.

„Bitte nehmen Sie Platz, und gedulden Sie einen Augenblick. Ich bringe gleich den Kaffee.“ Das Mädchen ging in die Küche und begann geschäftig zu hantieren. Der Geruch starken Kaffees verbreitete sich rasch in der ganzen Wohnung.

„Ich höre also.“ Der Leutnant trank einen Schluck und stellte die Tasse weg.

„Vor allem habe ich ständig darüber nachgedacht, warum mich der Verbrecher überfallen hat. Ich meine den Schlag auf der Treppe. Es mir so merkwürdig vor, dass er das nach Ablauf bestimmten Frist tat. Ich befragte mein Gedächtnis, was ich davor getan hatte. So er mich erster noch unklarer Verdacht. Jetzt ich genau, dass ein bestimmtes Gespräch Anlaß den Mordversuch gewesen ist. Ich hatte mich notwendigerweise einer gewissen Person gegenüber ausgesprochen, aber auch diese andere Seite hatte u. sam zwei Behauptungen fallenlassen. Eine r und eine, die eine geschickte Lüge war. Eher Lüge wurde Grundlage und Ausgangspunkt für weitere „Privaterkundungen“, wie Sie das so formuliert haben.“

„Vordäufig begreife ich nicht viel“, gestarrte Leutnant, „aber bitte, reden Sie weiter.“

„Mein Gesprächspartner hat unnötigerweise behauptet, von dem Verkauf des Wagens gewusst zu haben. Ausserdem war ihm in Anfall von Geschwätzigkeit entschulpi, dass er wissend Klempner in zwei Hausverwaltungen arbeitet. Diese Bezirke umfassen, wie ich mich zeugt habe, den Grünwaldplatz und alle angrenzenden Strassen.“

„Jetzt geht mir ein Licht auf!“ rief der Leutnant. „Und wir haben nur eine einzige Ins gesucht!“

„Ich hatte ja gesagt: warm, warm, aber noch heiss.“

„Richtig.“

„Und ich dumme Gans habe ausgeplaudert, ich den Mörder auf der Treppe gesehen habe, aber nicht erinnern könnte, wer es gewesen sei mit war mein Los besiegelt. Dass ich noch ist ein purer Zufall.“

„Sie kennen also den Mörder? In dieser Beziehung hatten wir uns nicht geirrt.“

(Fortsetzung folgt)



45.

„Vielleicht könnten Sie uns in Ihr Arbeitszimmer führen?“

Der Ingenieur liess Hanka und den Leutnant vorangehen. Er betrat als letzter das Zimmer, schloss die Tür und hat die Gäste, auf den hegenen Ledersesseln Platz zu nehmen, die um einen runden Tisch standen.

Als sie sassen, fragte Hanka: „Herr Ingenieur, wer wusste davon, dass Sie das Auto verkauft hatten?“ „Ich habe daraus kein Hehl gemacht. Natürlich haben es alle Hausgenossen gewusst: meine Frau, die Kinder, Frau Popiela, die wir wie ein Familienmitglied behandeln. Sie arbeitet schon so lange bei uns. Ausserdem war die Hauswirtschafterin Zeuge, als der neue Besitzer den Wagen aus der Garage holte. Ich habe mich auch mit dem Bäcker und mit unserem Nachbarn, Herrn Denbel, darüber unterhalten. Wohl auch noch mit anderen Personen. Natürlich erkundigte sich gleich jeder, der von dem Verkauf des Warthurs erfuh, nach dem Preis. Ich habe die Summe auch bei mir im Büro nicht verschwiegen.“

„Das habe ich auch angenommen“, sagte die Studentin. „Und wer wusste davon, dass Sie das Geld in einem Buch versteckt hatten?“

„Niemand. Ich hatte es nicht einmal meiner Frau gesagt. — Uebrigens habe ich die gleichen Fragen bereits mehrmals der Miliz beantwortet.“ Der Ingenieur war etwas enttäuscht.

Hanka erhob sich und trat an die Wand, an der die Regale mit den Büchern standen.

„Ich beneide Sie um diese Bibliothek, Herr Ingenieur.“

Mit diesen Worten zog das Mädchen ein Buch aus dem mittleren Regal. Sie blätterte es durch und stellte es an seinen Platz. Dann griff sie etwas tiefer. Zuletzt sah sie sich einen Band aus dem ober-

mangel im Erd...

...lich des Altertumsforscher-Kongresses in Haifa:

Archäologie wirft Licht auf Perserherrschaft über Israel

Die Perserzeit ist ein wichtiges Nachspiel. Wer aber die uns näherliegende Hellenisierungszeit behandelt, dem war die Perserperiode oft uninteressant. Der große Historiker Eduard Meyer war eine Ausnahme.

Immerhin fand man, was die Perserzeit charakterisierte. Zusätzlich zu der im Land hergestellten Keramik wurde viel importiert. Die Importkeramik kam hauptsächlich von griechischen Werkstätten in Zypern, Rhodos und besonders viel aus Athen. Dazu fand man viele Münzen, die die Altersbestimmung noch einfacher machten.

Aus dem Esterbuch wissen wir, dass sich die 127 Provinzen des Perserreiches von Äthiopien bis Indien erstreckten. Hinzu kamen noch ganz Kleinasien und große Teile von Südrussland. In diesem Riesengebiet waren die Juden nur eine Splittergruppe, die aber gelegentlich das Interesse der Grosskönige erregte. Der Fleiss der Archäologen, ihr Glück und ihre Geschicklichkeit führten zu einer Fülle von Beschreibungen von persischen Siedlungen in Israel mit reichem Zubehör.

Es ist das grosse Verdienst von Ephraim Stern, das gesamte Material systematisch in einem Buch zusammengefasst zu haben: „Die materielle Kultur von Erez Israel in der Perserzeit. 538–332 v.d.Zr.“ Es ist das Verdienst der Herausgeber, Moshe Bialik und der Chawra LeChaklat Erez Israel, dass das Buch in einer besonders schönen und geschmackvollen Form herauskam. Die Fülle von guten Bildern stammt von dem Photographen Schwegel. Dazu kam eine Unmenge von sehr deutlichen Skizzen. Stern hat alles zusammen mit dem Text gebracht, der dadurch auch für den Laien immer verständlich und interessant wurde.

Es ist ja schon eine Reihe von archäologischen Büchern, die zu Volksbüchern wurden. Besonders die Jugend liest sie mit Spannung. Sie wurden mit Hilfe von Übersetzungen zum Vergnügen von Millionen von Menschen. Auch bei diesem Buch ist anzunehmen, dass es nicht nur zum unentbehrlichen Rüstzeug der Fachhistoriker werden wird.

Schlomo Stein, Jerusalem



aitkopf des Kaisers Julian Apostata

abgebildete Darstellung des jüdenfreundlichen Kaisers „Apostata“, der Abtrünnige (vom Christentum), der bereits kurz meldeten. „Exhibit des Monats“ im am, Jerusalem. Während seiner kurzen Regierungszeit (363–364 v.d.Zr.) ermutigte er die Juden, den Tempel in wieder aufzubauen. Die Porträtbüste, die in Syrien sein dürfte, ist vermutlich wegen ihrer Kleinheit der Zeit der (Julian haseudon) Christen und somit der entronnen. Entdeckt und als Abbild Julians identifiziert Büste von dem Haifaer Pressefotografen und Sammler nas s.A. im Jahre 1942. Jonas vertrat Israel auch bei den Wanderausstellungen israelischer Altertümer in den die Statuette aus seinem Besitz gleichfalls gezeigt wurde, e das seltene kleine Kunstwerk seinerzeit in Jerusalem erworben.

so mit den Samari- man für den Bau der Häuser wird es ganz dunkel. l lässt sich aus den ersehen, die man jüdischen Militärkolonien Ägyptens, in Ele- Job) fand. Vor kurzem

HEKEN- UND AERZTEDIENST

th. nachts bis 23 Uhr: 28. Tel. 223721. riv: Brodetzki 15, Te- 353 Gau und Umgebung: 65 ak: wie Ramat Gan Tikwa: Chafetz Chaim

und Umgebung: Herz- h. Kikar De Schaft n Schar Hagai 14, Te- 95 an Hanevrim 3 : wie Bar Jam chawan K.K.L. 108 bis 21 Uhr: 31, Tel. 663586 1.80 Uhr MDA, Te- 33, Kirjat Hilezer.

YERACHTEDIENST r Even, Epstein 3, Te- 1281.

David Adams Arzt- at T.A. Tel. 292222; von 8 Uhr abends bis

7 Uhr morgens. Kapat Cholim „Maccabi“ Aerztendienst im ganzen Land beim MDA.

Kapat Cholim „Assa“ Tel Aviv, Tel. 101, Gush Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 643133; Haifa, Telefon 254330.

Kapat Cholim Merkazit Tel Aviv-Jaffa, MDA, Mazetz. 13. Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Waisa, Al- lenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagüber); Dr. Marc Dona, Ha- cheschmonum 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Givatajim und Beaj Brak: MDA, Hagitgaltz- 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds bis 7 Uhr früh. Dr. Kounlosh (Kinder), Weizmannstr. 33, Gi- vatjim, Tel. 721621; Herzli- Neve Amal, Ramat Hacharon.

Mittlung im Salf Chedon, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr

Die Perserzeit ist ein wichtiges Nachspiel. Wer aber die uns näherliegende Hellenisierungszeit behandelt, dem war die Perserperiode oft uninteressant. Der große Historiker Eduard Meyer war eine Ausnahme.

Immerhin fand man, was die Perserzeit charakterisierte. Zusätzlich zu der im Land hergestellten Keramik wurde viel importiert. Die Importkeramik kam hauptsächlich von griechischen Werkstätten in Zypern, Rhodos und besonders viel aus Athen. Dazu fand man viele Münzen, die die Altersbestimmung noch einfacher machten.

Aus dem Esterbuch wissen wir, dass sich die 127 Provinzen des Perserreiches von Äthiopien bis Indien erstreckten. Hinzu kamen noch ganz Kleinasien und große Teile von Südrussland. In diesem Riesengebiet waren die Juden nur eine Splittergruppe, die aber gelegentlich das Interesse der Grosskönige erregte. Der Fleiss der Archäologen, ihr Glück und ihre Geschicklichkeit führten zu einer Fülle von Beschreibungen von persischen Siedlungen in Israel mit reichem Zubehör.

Es ist das grosse Verdienst von Ephraim Stern, das gesamte Material systematisch in einem Buch zusammengefasst zu haben: „Die materielle Kultur von Erez Israel in der Perserzeit. 538–332 v.d.Zr.“ Es ist das Verdienst der Herausgeber, Moshe Bialik und der Chawra LeChaklat Erez Israel, dass das Buch in einer besonders schönen und geschmackvollen Form herauskam. Die Fülle von guten Bildern stammt von dem Photographen Schwegel. Dazu kam eine Unmenge von sehr deutlichen Skizzen. Stern hat alles zusammen mit dem Text gebracht, der dadurch auch für den Laien immer verständlich und interessant wurde.

Es ist ja schon eine Reihe von archäologischen Büchern, die zu Volksbüchern wurden. Besonders die Jugend liest sie mit Spannung. Sie wurden mit Hilfe von Übersetzungen zum Vergnügen von Millionen von Menschen. Auch bei diesem Buch ist anzunehmen, dass es nicht nur zum unentbehrlichen Rüstzeug der Fachhistoriker werden wird.

Schlomo Stein, Jerusalem

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: The Godfather, Part II.

BEN JERUDA: The War between Men and Women.

CHEN: Earthquake.

CINEMA ONE: Gone in 60 Seconds.

CINEMA TWO: Marriage Italian Style.

CINERAMA: The Blazing Power.

DEKEL: Funny Lady.

DRIVE-IN: 6.00 – 8.00 The Castaway Cowboy.

ESTHER: Emmanuelle.

GAT: Condoct Unbecoming.

GORDON: Michael Scheff.

HOD: Turn the Other Cheek.

LIMOR: Peepers in the Hotel Room.

MAXIM: Alfie Darling.

MOGRABI: The Mean Machine.

ORLY: Lemmy.

OPHIR: The Streetfighter.

PARIS: General Idi Amin Dada.

PEER: The Godfather, Part II.

ROYAL: On the Waterfront.

STUDIO: The Tamarind Seed.

TCHERLE: Al the Circus.

TEL-AVIV: French Connection Number 2.

ZAFON: Scenes from a Marriage.

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Alton doesn't live here any-

Aus Wissenschaft und Medizin:

Eisenbahn kauft elektromagnetische Anlage zur Erhöhung der Fahrtsicherheit

(AG) Nach europäischen und amerikanischen Statistiken ist die Fahrt in der Eisenbahn die sicherste Art der Passagierbeförderung auf dem Festland. Um diesen Sicherheitsfaktor noch zu erhöhen, hat die Israelbahn eine elektromagnetische Anlage angekauft, die jeden Irrtum des Lokomotivführers ausschalten soll.

Die Vorrichtung hat besondere Wichtigkeit für eingeleitete Strecken; bekanntlich sind sämtliche Strecken der israelischen Bahn einspurig. Wenn der Lokomotivführer das Zeichen zum Halten bekommt, so steht er vor der Schwierigkeit, die Bremsgeschwindigkeit u. Bremsstrecke richtig einschätzen zu müssen. Hier tritt die automatische Hilfsanlage in Aktion, die bereits in verschiedenen Ländern in Gebrauch ist. Die Israelbahn hat nun eine solche Anlage für IL 2.5 Mio. in Deutschland erworben. Nach Ansicht von Meir Lo-Sar, Oberingenieur der Bahnverwaltung für Instandhaltung, ist diese Investition aber durchaus lohnend. Wenn man in Betracht zieht, dass durch einen einzigen Unfall Schäden in der Höhe von IL 2 Mio. mit Leichtigkeit entstehen können, von der Gefahr für Menschenleben ganz zu schweigen, wird man sich dieser Ansicht gewiss anschließen.

Die automatische Vorrichtung tritt in Aktion, wenn der Lokomotivführer nicht auf das gelbe oder rote Licht der Warnsignale reagiert. Zuerst wird ein akustisches und optisches Warnsignal gegeben. Wenn auch das nicht beachtet wird, schaltet sich die automatische Bremsung ein. Die Anlage überprüft auch die Wachsamkeit des Lokführers vor den Signallampen. Die Verlangsamung der Fahrt.

Wenn sich ein Personenzug mit einer Geschwindigkeit von 100 km/St fortbewegt, muss der Lokomotivführer 300 Meter vor dem Semaphor (Eisenbahnsignal) auf einen „Aufmerksamkeitsknopf“ drücken, wie in der internen Betriebsanleitung der Israel-Eisenbahnverwaltung erläutert wird. Der Druck darf erst ausfallen, wenn der Zug an dem Signalfeld vorbeigefahren ist. Dabei wird auch automatisch die Fahrgeschwindigkeit gemessen. Wenn der Lokführer nicht die vorgeschriebene Verlangsamung einhält, wird der Zug automatisch angehalten. Ebenso

automatisch tritt die Zugsperrung in Aktion. In Ländern, wo die Züge mit einer Geschwindigkeit von 140 km/St fahren, gibt es auch noch einen Computer zur Überprüfung der Zugmanöver. — Damit wird der „menschliche Irrtumsfaktor“ auf ein Minimum reduziert.

Jigal Mossinsohn erfand Parkvorrichtung

Der Schriftsteller Jigal Mossinsohn, Verfasser der berühmten Hassamba-Kinderbücher sowie zahlreicher Romane und Theaterstücke, hat eine Vorrichtung erfunden, die das Parken von Autos auf engem Raum erleichtert. Mossinsohn ist schon öfter als Erfinder hervorgetreten und hat darüber auch bereits einmal in einem Fernsehinterview berichtet.

Vor einiger Zeit demonstrierte er einigen Freunden, dass man die Energie der Meereswellen am Strand auf relativ einfache Weise verwerten könne. Mit Hilfe verhältnismässig simpler Vorrichtungen, darunter „Trommeln“, die vom Wind und den Wellen und Meeresströmungen bewegt werden, übertrug Mossinsohn per Transmission die Energie an Land, wo eine kleine Turbine zur Stromerzeugung in Bewegung gesetzt wurde. Der Versuch dauerte bloss wenige Minuten, um die Richtigkeit des Prinzips zu beweisen. Dann aber wurde die ganze Anlage durch eine Riesenselle wie eine Streichholzschachtel eingedrückt. Mossinsohn ist aber der Ansicht, dass seine Erfindung trotzdem praktisch anwendbar ist, auch wenn sich bisher noch niemand gefunden hat, um sie weiter auszubauen. Mossinsohn hat vorher und seither auch viele andere Erfindungen „gemacht und“, sogar patentieren lassen. Ein „Staubsauger für den Bürgersteig und die Strasse“ war sein erster Versuch auf diesem Gebiet. Die Idee kam ihm vor vier Jahren, als er eines Nachts einen Strassenkehrer mit seinem Besen beim Kampf gegen im Wind flatternde Papiere beobachtete. Jigal Mossinsohn hofft, dass sein „Strassenstaubsauger“

in der nahen Zukunft auch wirklich gebaut wird. Hingegen hat sich das Patent für Parkvorrichtungen auf engem Raum schon eher bewährt. Doch die Frage der Energiegewinnung beschäftigt den Dichter-Erfinder am intensivsten.

In Oesterreich: Gusto auf Mehlspeisen immer geringer

Seit dreissig Jahren nimmt der Durchschnittsösterreicher Jahr für Jahr mehr Fett zu sich: mittlerweile hat er sich mit einem Jahresverbrauch von 27 kg pro Kopf weit von den Bewohnern anderer europäischer Staaten abgesetzt — in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft fettet man die Kost jährlich nur mit 22 kg auf. Auch

der Fleischverbrauch in Oesterreich steigt konstant. Für Mehl können sich die österreichischen Hausfrauen zusehends weniger erwärmen, der Verbrauch sinkt seit drei Jahrzehnten ständig. Auch bei Milchprodukten schlucken die dortigen Mägen zu wenig: so musste der Staat allein in den vergangenen vier Jahren mehr als 2 Mrd. S für die Subventionierung des Exportes von Milchprodukten aufwenden. Die Inlandsnachfrage reicht für den Verzehr nicht aus. Der Kalorienanteil des Getreides am gesamten Kalorienverbrauch ging von 41% (Schnitt der Nachkriegsjahre) auf 25% zurück. In den Dreissigjahren wurden in Oesterreich Backstuben und Öfen noch über 127 kg Mehl pro Kopf und Jahr verbacken, in den Nachkriegsjahren 113,4 kg. 1973 gingen nur noch 81,6 kg für Mehlspeisen oder Brot auf.

GRIPPEIMPfung MIT NASENTROPfen ERFOLGREICH GETESTET

Eine neuartige Schutzimpfung gegen Grippe mit Nasentropfen ist bereits in mehreren Ländern erfolgreich getestet worden und wird möglicherweise schon bald auf den Markt kommen. Wie die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Apotheker (ABDA) in ihrem in Frankfurt erscheinenden Pressedienst mitteilt, ist es den belgischen Medizinern Dr. Abel Frinze und Dr. Constant Huygelen aus Genval bei Brüssel gelungen, einen Lebendimpfstoff gegen das Grippevirus-A zu entwickeln, der in Form von Nasentropfen verabreicht werden kann. Fünf Tropfen in jedes Nasenloch — zweimal im Abstand von ein bis zwei Wochen — sollen zur Immunisierung gegen Virusgrippe für ein volles Jahr genügen.

Nach Angaben des ABDA-Pressedienstes hat sich der neue Impfstoff bereits bei klinischen Versuchen an mehr als 3.000 Testpersonen in der Schweiz, Belgien, Australien und den USA „als wirksam und gut verträglich erwiesen“. Gegenwärtig wird allerdings noch geprüft, ob nicht ein entsprechendes Nasen-

spray ebenso wirksam ist wie die Tropfen. An einer solchen Sprayimpfung gegen Grippe arbeiten zur Zeit auch die Marburger Behring-Werke, eine Tochtergesellschaft des Hoechst AG. Nach Angaben des Behring-Forschungsleiters für Immunologie, Prof. Hans Gerhard Schwick, soll im nächsten Jahr die klinische Prüfung beginnen.

Eine Grippeimpfung mit Spray oder Tropfen wäre nicht nur wesentlich einfacher als die Einspritzung der bisherigen Totimpfstoffe, sondern böte auch den Vorteil der örtlichen Wirkung: durch die dank der Impfung gebildeten Antikörper werden die Grippeviren schon in den Atemwegen abgefangen und vernichtet, bevor sie tiefer in den Körper eindringen können. Die Grippeimpfung durch die Nase dürfte nach Ansicht der ABDA nicht nur wirksamer sein als die bisherigen Totimpfstoffe, sondern sich auch zur rascheren Anpassung an neu auftauchende Virustypen eignen — und damit die Möglichkeit bieten, die weltweite Ausbreitung von Grippeepidemien zu verhindern.

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 24.9.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Bach, Mozart, Gosses, Granados, Ginastera, de Falla; 10.05 Aus dem Buevorrat (Besprechung eines neuen Buches); 10.15 Lied und Chanson: 10.35 „Lernen durch Radio“ — Planeten (Sternkunde); 11.00 Volksmusikalisches Hebräisch; 11.15 Musikalische Miniaturen — Haydn, Saint-Saens, Schönberg, Ravel, Berlioz, etc.; 12.05 Rezital — Orlando Cohen (Pianist aus Brasilien) spielt Sonaten von Beethoven, Chopin und Prokofieff; 13.05 Mittagskonzert — leichte klassische Musik; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radioerzählung — „Maskenball“ von Alexandre Dumas; 15.35 Talmundunterricht; 15.55 Die Landschaft unseres Landes (Wiederholung); 16.10 Wunschprogramm klassischer Musik — Auszüge aus dem Gratorium „Elias“ von Mendelssohn; 18.07 „Klub des Goldenen Alters“ — aus der Welt der Alten; 18.55 Für den Landwirt; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Alltagsgespräch“ — was meint die Mannschaft? (Schmuel Almog); 20.55 „Fürst von nen“ — freie Ansprache; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Kamorale Musik — Wunschprogramm; 21.45 „Offenes Mikrofon“ (Programmauszüge); 22.05 „Musikalische Begegnungen“ — „Der Gute, der

Böse und das Mädchen“ — Erstaufrührung in Boston — New York, 1935; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgenprogramm; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied“; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir“; 15.05 Israelische Lieder — neue und alte; 15.55 Juden und Judentum; 16.10 „Neu, modern und modernisiert“ — Pop und Unterhaltung; 18.05 Im Lichte der Erinnerungen — Lieder aus dem Vaterland; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Musikalische Begegnungen“; 22.05 Ueber Psychologie und andere ähnliche Themen; 23.05 und 00.10 „Jeder Mensch hat seinen Stern“ — Horoskope, Sternbilder, etc.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Alter Wein“.

Mittwochssender:

Nachrichten: jede Stunde. 6.00, 9.05, 10.05, 11.05 Programm für die Marschallheimer; 8.05, 17.05 u. 23.45 Nachrichtenjournal; 12.05 Stern mit drei Zacken — die Nachal-Truppe; 12.15 „Trampolad“; 12.40 Gesprochenes Arabisch; 12.55 „Auch das ist ein Beruf“ (Schul- u. Lesung); 13.05 Bspäker; 13.55

Mitteilungen für Soldaten; 14.05 Zur Mittagszeit — mit Jaal Dan; 15.05 Direkte Übertragung aus Jerusalem — Ende des Marsches; 16.05 „Welch schöne Lieder“; 18.30 Aus den Werken von Agnon (auch 00.05); 19.05, 20.05 und 21.05 Parade der ausländischen Chansons; 21.30 Jazzmusik; 22.05 Körpererleichterung — mit Dr. Mosche Feldenkreis; 23.05 Der Dichter und seine Stadt (Daniel Cohen Schagil); in der Nacht zwischen den Nachrichtenendungen Vorlesungen, Musik, Lieder.

Schulforschungsprogramm:

16.00 Nochmals Erzählungen vom Flussufer; 16.15 Der einsamste Ort der Welt — Film über das Leben auf einer Insel im Ozean; 16.45 Englisch für Erwachsene; 17.00 „Sir Francis Drake“ — „König Amerikas“.

Fernsehprogramm:

17.30 Zirkus; 17.40 Aus der Welt von Walt Disney; 18.30 his 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Dokumentarbericht über antike Syngogen im Lande; 20.30 „Mabar“; 21.00 „Clash by night“ — Film von Fritz Lang aus dem Jahre 1951, basiert auf einem Stück von Clifford Ode. Eine Frau kehrt nach vielen Jahren in ihre Heimatstadt zurück, heiratet einen einfachen Fischer und verliebt sich in dessen Freund. Mit Marilyn Monroe, Robert Rayan, Paul Douglas u.a.; 22.45 Tagesabschluß, Nachrichten.

Handwritten signature or note.

